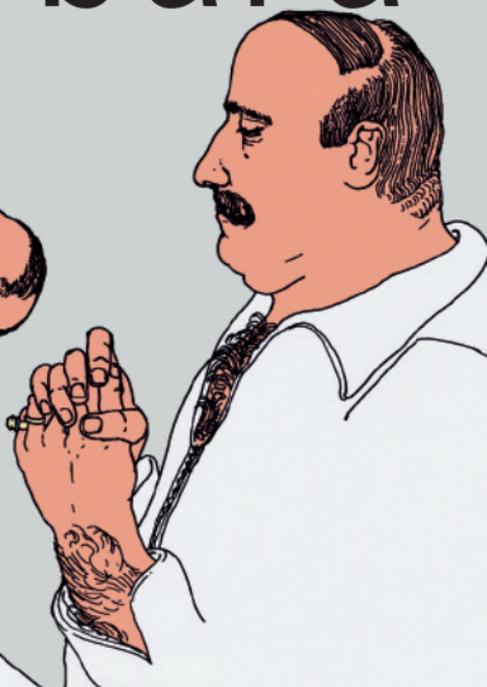


Michał
Witkowski
Queen
Barbara



edition suhrkamp

edition suhrkamp 2605

Tagsüber ist Hubert Kleinganove und betreibt eine Pfandleihe im Kohlenpott Polens der achtziger Jahre. Nachts vor dem Spiegel und mit Perlen geschmückt, nennt er sich Barbara Radziwiłł – nach der Königin von Polen und Großfürstin von Litauen. Sein Geld verdient er mit »Baguette überbacken«, dem Dönerkebab der Volksrepublik. Und mit gestohlenen Chrysanthemen vom Friedhof. Wenn es eine Schuld einzutreiben gilt, sind seine »Hofdamen« zur Stelle, Sascha und Feluś. Die beiden Ukrainer wissen, wie sie ihn um den Finger wickeln können.

Witkowski, ein Meister der Vielstimmigkeit, verwebt den Slang der Straße mit der sarmatischen Adelsplauderei zu einer Lebensbeichte, vergleichbar einem Mix aus Dorota Masłowskas *Reiherkönigin* und Grimmelhauens *Simplicissimus*.

Michał Witkowski, 1975 in Wrocław geboren, wurde mit seinem Tutenroman *Lubiewo* (Suhrkamp Verlag, 2007) international bekannt.



Foto: Bettina Strauss

Michał Witkowski
Queen Barbara

Roman

Aus dem Polnischen
von Olaf Kühl

Suhrkamp

Die Originalausgabe erschien 2007 unter dem Titel
Barbara Radziwiłłówna z Jaworzna-Szczakowej
im Verlag W.A.B., Warschau.

Das Werk wurde mit Einverständnis des Autors
leicht gekürzt.

edition suhrkamp 2605

Erste Auflage 2010

© by Wydawnictwo W.A.B., 2007

© der deutschen Ausgabe

Suhrkamp Verlag Berlin 2010

Deutsche Erstausgabe

Alle Rechte vorbehalten, insbesondere das
des öffentlichen Vortrags sowie der
Übertragung durch Rundfunk und Fernsehen, auch
einzelner Teile.

Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form
(durch Fotografie, Mikrofilm und andere Verfahren)

ohne schriftliche Genehmigung des Verlages
reproduziert oder unter Verwendung
elektronischer Systeme verarbeitet,
vervielfältigt oder verbreitet werden.

Satz: TypoForum GmbH, Seelbach

Druck: Druckhaus Nomos, Sinzheim

Umschlag gestaltet nach einem Konzept

von Willy Fleckhaus: Rolf Staudt

Printed in Germany

ISBN 978-3-518-12605-9

I 2 3 4 5 6 – 15 14 13 12 11 10

Heilige Barbara, Perle Jesu ...
(aus einem alten Kirchenlied)

Erster Teil

Au verdammt, was ist los, Feluś, Sascha? Muttergottes, du aller Blumen Blume! Ergreift den Typen, fesselt ihn, nehmt ihm das Pfand! Was? Ich ein Ausbeuter? Gut. Eins auf die Schnauze dem. Felek von rechts! Und Sascha von links! Au, hat der sich eingemacht! Was, du elender Sack? Schulden nicht zurückzahlen? Mußt du jetzt so brüllen? Brennt ihm zur Zierde ein B.R. in den Rücken! Alles weisungsgemäß, Chefin. Will ich auch meinen. Was war das aber auch für ein Kunde, Chefin, um Gottes Willen, dürres Kerlchen, Student im Praktikum. Student! Der soll sich bloß nicht einsamen! Wer hat ihm das Geld geliehen? Sie, Chef. Ich? Fing der da an zu plärren. Von seiner Mama habe er den Computer bekommen. Zum Studium in Katowice, auf seinen neuen Lebensweg. Die lichte Seite des Mondes. Mit seinem hageren Leibchen hat er sich darüber geworfen, über das Schrotteil. Nicht mal das Studium beendet und spielt sich schon auf, mit Brille, großer Doktor. Dabei sind sein Alter und Feluś zusammen Taxi gefahren. Das ist kein Geheimnis. Großer Chirurgicus. Im Taxi, im Taxi, als es in Jaworzno noch die Disko »Kanty« gab. Kuschelecke für Kohlemädels. Bläser-Studio für die Jungs der heiligen Barbara. Dritte Liga. Chebzie Power, Zagłębia Bytom. Szczakowianka, was kein Mineralwasser ist, sondern eine ernstzunehmende Mannschaft, die ordentlich reindreschen kann. Und wie. Die kennen keinen Gott. Jesus! Keinen Gott! In der Unterführung unter dem Bahnsteig herziehen über Chebzie, über Górnik Zabrze, über Chrobry, Batory. Jaworzno-Szczakowa, willkommen in der Hölle. Gezeichnet: Hooligans. In die rote Ziegelmauer geritzt: 1410. In Sütterlin, in Fraktur. Hart als

Fan, hart in der Schlacht. AL KAIDA HOOL'S. Schon auf dem Hof in der Siedlung. Ein Hof macht den anderen platt. Die Kiezgrenzen werden markiert, beißt. Bis zum Gebüsch ist meins, vom Gebüsch an deins, und meins ist besser, weil meins. Meins ist meins, und deshalb ist es meins, und deshalb ist es besser. Und deshalb kloppen wir uns und treten die Pille. Um die Ehre vom Hof, um die Ehre vom Kiez, und später von der ganzen Stadt. Denn wir sind von hier. Weil beschissene Bergarbeiterstädte, die ineinander übergehen, und weil man irgendwelche Grenzen braucht. Das Terrain beissen. Hier ist unsere Hajmat, hier unser beschissenes Faterland*, unser Eldorado. Hier kommen die Großeltern aus Kielce. Und dort aus Sosnowiec, »die mit dem schwarzen Gaumen«. Polnische Garde, Adel reinsten Blutes. Meine Herren Kameraden. Die sich nicht in die Suppe spucken lassen. Im Sejmik. Beim Fechten und Saufen. Doch öfter beim Fechten. Reinsten Blutes. Im Wappen das Beil, im Wappen der Adler, im Wappen die Plastikflasche von der Halde. Na immerhin. Der Müll – das Symbol der Region. Dafür gehen wir in den Tod. Hände weg, Warschauer Schweine. Warschauer Politik, Warschauer Pöstchenwirtschaft.

So ein Häufchen Elend, aber seine Alten sind reiche Pinkel. Der Barbier von Warschau. Na? Rütteln wir ihn wach? Eh, an den Bahndamm mit ihm, der Takt der Räder wird ihn wecken. Feluś, red keinen Scheiß, faß dort an, ich hier, Sascha, die Tür auf! Nicht das Doktorchen, den Computer! Einer der ersten in Jaworzno, nicht? Was für ein Aufwand, so ein Prachtstück in die Pfandleihe zu schleppen, die Jungs

* Im Original schlesisch. (A. d. Ü.)

kommen mir aus der Puste, Feluś wischt sich den Schweiß von der Stirn, und Saschenka will sich schon draufsetzen, auf den Monitor, mal kurz verschnaufen. Von wegen! Krebsler, heb deinen erhabenen Fettarsch, das Gerät ist empfindlich. Das paßt für solche Intellektuellen wie mich! Sofort runter da, Sascha, von diesem Fernsehapparat, tfu, Monitor! Solche Delikatessen sind nichts für dich, nur für mich, mein Geld ist dafür verliehen worden, ich bin hier der Chef vom ganzen Pfandhaus, ich bin Queen Barbara von Jaworzno-Szczakowa, und du und Feluś, ihr seid nur meine Hofdamen! Geh, nimm einen Eimer Kleister und ab an die Litfaßsäulen: Billige Kredite ohne Bürgen. Zieht ruhig eine Fresse, Jungs, ich weiß schon, wie ich euch piesacken kann. Indem ich euch als Hofdamen bezeichne. »Beiseite« gesprochen, sie verziehen das Gesicht noch mehr, wenn ich Altpolnisch zu ihnen schwätze statt Schlesisch. Und das kann ich famos, das mag ich.

Woher ich die habe? Na das trieb sich rum, da ist es hier eben hängengeblieben. Da hab ich sie gedungen. Kein großes Ding! Wer würde zwei Groschen für so etwas geben? Bevor das lungert und sich einen Lenz macht, muß man so ein Kraftmensch dingen, damit es nicht auf Gedanken kommt. Lebt liederlich, da will es geschickt werden, zum Losrennen, Apportieren, Austragen. Geh, Metek, geh schon, Kazek, zum Fluß, Muscheln fangen! Jung ist das, flattrig und auch ohne Grund in Bewegung, da soll es sich wenigstens nützlich machen. Besonders an Sommernachmittagen, am frühen Abend gehen die Halbwüchsigen sich kumpeln. Sie klumpen! Im Haustor, in Parks bei den Bänken, im Schatten der Mauer – überall dort, wo die Dämmerung zuerst niedersinkt. Wo die Finsternis aus den Ritzen grinst, da sind die

Orte, wo sie sofort – zu Klumpen sind. Mensch sagt doch, sich so zu kumpeln, ich sage zu meinen immer, bevor ich wegfahre: »Daß ihr mir nur nicht zu sehr klumpt, wenn's finster ist!« Du gehst und sammelst dir deine Pilze. Oder du hängst einen Zettel an die Bushaltestelle: »Dinge Jungen für alles, ab sofort.« Und schon klingelt das Telefon: »Ich rufe wegen dem Dingen da an.« Also dingst du den jungen Hund, und schon ist er dir recht zu Diensten, schon läuft er ohne Hemd über den Hof, schon hat er sich in der Mansarde eingenistet, wo er Liegestütze macht, schon dies, schon das. Und jenes! Schon hat er sich breit gemacht. Soll er sich verdingen, ehe er rumlungert. Gleichwohl, das ist so leicht gesagt: verdingen. Ja schon, viel treibt sich davon herum. Lose, herrenlos. Psychojungs. An der Pizzeria ist viel davon unterwegs. An der Ecke Kablowa, gleich neben dem Bahnhof ist es auf Trebe. Am Brausefaß mit Himbeersaft wimmelt es wie die Wespen. Lose Ware, leicht zu dingen. Aber auskennen muß man sich! Wenn du siehst, er taugt, brauchst du ihn nicht gleich zu dingen; hast du gerade Migräne, kommst du eben später wieder. Treibt der Schlingel sich einmal dort herum, treibt er sich immer herum, und man trifft ihn wieder in diesem Teil der Straße, das liegt in der Natur des Herumtreibens selbst. Es sei denn, es gab ernsthaften Ärger mit der Polizei, dann mag er seine Siebensachen packen und sein Lungern in sichere Entfernung verlegen, zwei Straßen weiter. Aber normalerweise kommst du zurück und guckst, er ist nicht da, das heißt, er ist nur mal gerade weg, was holen, jemand hat ihn was holen geschickt, die Zeitung, schon kommt er außer Atem zurück und wird sich weiter dort rumtreiben. Wieselig ist das.

Gar nicht so einfach, so ein quirliger Junge, da ist Leben drin. Manchmal zuviel davon. Das ist nicht gut, es kann etwas fallen lassen, zertrümmern. Aber wenn es zu schläfrig ist – auch nicht gut, so eine Träne lohnt das Geld nicht, die Verpflegung und Fürsorge. Man muß also bedenken, daß das lebt, sich bewegt, daß es eine Meinung hat, auch seine eigene. Seine Bedürfnisse, seine Art Kindlichkeit, seine Launen und Lüste. Das wird gedungen mit Haut und Haar, mit unbeschränkter Haftung. Das muß man auch füttern, und wie viel ißt so etwas, wenn es wächst? Und wenn der junge Hund dann auch noch unverschämt wird?

Deshalb dingt man am besten Ukrainer, ho ho, die Ukrainer. Am besten dingt man Weißrussen, he, die Weißrussen! Denn das sind Straßenkinder, obdachlos, unbehaust. Die eignen sich auch zur Drecksarbeit. Die krepeln die Ärmel hoch, fürchten nicht, sich die Händchen schmutzig zu machen. Der Paß gefälscht. Der Personalausweis vom Basar: preisgünstig, wenn er von einem Verstorbenen ist, teurer von einem Lebenden; man kauft ihm ein Springmesser, warme Unterwäsche und eine Army-Hose mit Taschen. Das schläft hart und ißt, was es vorgesetzt bekommt. Grauen Brei gibst du ihm, stellst ihm morgens so einen dampfenden Teller Grütze hin, und er ißt das, weil es Kraft gibt. Nur daß sie ihre Macken haben, o ja. Maschinen sind das!

Meine waren früher in Gliwice-Łabedy, gedungen von einer Inkasso- und Wachsutzfirma, dort wurden sie mit Steaks vollgestopft. Und die spülten sie mit rohen Eiern runter wie die Opernsänger! Dann ging's ins Fitneßstudio nach Sosnowiec. Aber eine Stellung wie bei mir, die finden sie nie wieder, da laufen sie nicht weg. Rümpfen die Nase über meine

»Hofdamen«, aber bleiben. Greifen sich einen Apfel, einen großen, beißen rein, daß der Saft nach allen Seiten spritzt, mit einem Lächeln ... wie ein Kilo Zwiebeln. Denn Zwiebeln und Knoblauch fressen meine Jungs wie andere Äpfel. Darum sind sie so gesund, so stark. Kein Delinquent kommt gegen sie an, die Schuld wird immer eingetrieben. Wenn nicht bar, dann in Naturalien. In meinem Betrieb hier riecht jeder nach Knoblauch, das unterstreicht die kulturelle Nähe zu Israel, denn mit den »Aschrabachramasch Tatele-Mamele« stellt man sich besser gut. Und darum geht's.

Rrrring! Hallo! Was? Nein, zum Schwanzabkauen, ich habe doch gesagt, nein! Nein. Was? Und wieviel habt ihr? Hundert Transporter? Mein Kunde wartet. Heute noch, Herr Jacek! Verstehe, aber der Kunde ist König. Ja. Ja. Wissen Sie, Herr Jacek, was die kann. Eben. Zahlen soll sie. Die kann uns mal was blasen. Sagen Sie ihr das, Herr Jacek, der Termin war gestern. Soll es also nicht anders sein. Na ist doch wahr. Was? Ehrenwort? Ein Ehrenweib ist sie geworden, guck mal an. Für die Ehre kann sie Blut spenden gehen, aber zahlen wird sie, wann ich will. Warten Sie, das macht mich ganz schusselig. Felek! Wohin, wohin, wohin? Wo willst du damit wieder hin, blindes Huhn?! Hier stell's ab! Paß auf, du wirfst die Vase um! Hier stell sie ab! So ein Theater. Sehen Sie, Herr Jacek, einen Computer bringen sie mir, hab ich gekauft. Also was nun, ist diese Ware heute da? Sehr schön, und machen Sie ein nettes Gesicht in der Firma dort, der Kunde kommt mir morgen mit einem Nysa vorgefahren. Was? Komfortabel? Sagen Sie ihr, komfortabel wird es für sie, wenn ich ihr meine Jungs auf den Hals schicke. Meine aufrichtigste Verehrung. Und kein Wort von dieser Konkursmasse, die wir ... Sie schilt sich nicht »Richterin«,

nur so was wie »Assessorin«, glaub ich. Und wo sie sich jetzt verkauft haben, werden sie die Arschbacken auch nicht mehr so zusammenkneifen. Mein Vorschlag? Die Sache überschlafen. Ja, ciao.

Antek, hauchen Sie diesem Leichnam Leben ein! Hier steht er, ein Prachtstück, nicht? Trinken Sie einen Kaffee? Na, umsonst war er nicht, auf der Messe gekauft, ich laß mich nicht lumpen ... Was sagen Sie? Beschummelt? Wird heute nicht mehr produziert? Keinen Pfifferling wert? Aber funktionieren wird er doch. Antek, so hauchen Sie ihm Leben ein ... Hier sind solche Kabel, das kommt wohl in die Steckdose? Wozu ich ihn brauche? Na mit so einem Computer kann man eine Menge anfangen, Patiencen legen, wie soll ich sagen: Ich will mich intellektuell ein bißchen, sage ich mal, auf Trab bringen. Uff, er funktioniert. Aber was sind das hier für Dokumente? Des Studenten heile Welt. Geprägt vom Siegel der Intellektualität. Der Student Kamil Pliszka erscheint auf dem Bildschirm und zeigt uns sein Gesicht, warum haben meine Jungs ihm das weggenommen? Wie brav er war, wie fleißig er gearbeitet hat, sieh, hier die Beweise. Keine Computerspiele. Tut mir leid für dich, Sascha, aber mit Spielen wird nichts, wo du dich so darauf gefreut hast. Herrjemine, was hat er denn hier? Irgendeine wissenschaftliche Arbeit, und hier solche Krankenakten von seinem Praktikum im Spital. O là là! Das könnte nützlich werden. Wer und wann bei uns in Jaworzno die Syphilis hatte. Janina Atonowicz, Jahrgang 1955, Mann ist die alt! Soll sie zahlen, hatte Zeit, sich gesund zu stoßen. Hat sich hochgeschlafen. Ah, hier, über diesen Kleingärtner-Kapitalisten, na bitte. Antek, kann der Computer auch drucken? Was? Dafür muß man einen Drucker kaufen? Felek! Geh zu

dieser Firma aus Gliwice, wo ihre Schulden nicht zahlt, die mit den Plastiktüten, Müllprodukte für den Bahndamm! Geh zu dieser Detergenten-Fabrik, wo Quecken und üble Samen produzieren, und laß da einen Drucker mitgehen! Und du spuckst deinen Kaugummi aus, mitten auf den Fußboden: Chef, der Verlag »FA-art« geht bankrott, nicht weit von hier, in Katowice, die haben solche Dinger, da hole ich einen. Guter Junge. Aber da ist noch etwas. In diesem Computer. Guck, was ist das? Was?

Fünf Tage und fünf Nächte ritt die Witwe des Gasztold zu ihrem August durch die sumpfigen Wege des Großfürstentums Litauen. In der rot gepolsterten Kutsche, auf goldbestickten Kissen. Woran dachte sie, als sie die wilden Wälder vorüberrauschen sah und den stickigen, schweren Duft östlicher Parfüms atmete? Wenn sie des Abends im streng bewachten Palast nackt vor dem Spiegel saß und sich ihre Lieblingshaube aus Perlen aufsetzte?

Rrring! Hallo! Frau Halina, sofort fahren Sie zu dieser Firma und stellen die Rechnungen, dieses Aas von Insolvenzverwalterin will die Konkursmasse der Betriebe, die wir übernehmen ... Und ich bin pyramidal beschäftigt. Ja, eine eklige fette Kröte. Sibirische Fose. Da wurde ein Vadium gezahlt. Maschinen? Ja, ja. Ja, geleast – das heißt, nein! Quatsch! Was für Leasing? Leasing gibt's in Amerika, bei uns wird es das noch lange nicht geben. Bei uns gibt es Sascha. Wie meinen? Ich war in der Firma. Das können Sie mir nicht erzählen. Später. Konnten Sie da nicht faxen, Scheiße, oder meine Unterschrift fälschen? Muß ich denn immer alles ... Ja, ja, fahren Sie schon, Wiedersehen. Nein, später, das wird später erledigt, wenn ich nur Routinekram

habe. Na, ich werde heute bis zum Erbrechen im Pfandhaus sitzen. Was? Das stecken Sie sich. Diese fünf Millionen stecken Sie sich, mit Verlaub, sonstwohin. Wo da die Hypothek drauf lastet. Wird verrechnet. Diese Option entfällt. Franek kann nicht, der sitzt. Na er sitzt ein. In Wrocław in der Klęczkowska, schöne Straße, Ziegelhäuser. Jo. Ach so, und diese Rechnungen bringen Sie mir, ich werde gleich den Sascha hinschicken. Ja, der Sascha ist mein kleiner Boten-
junge ...